

„Weißt Du, wieviel Sternlein stehen“ (EG 511) Predigt zum Erntedankfest 2013

I. Abendliche Rituale gegen den kleiner Weltuntergang

Womit mögen Sie einst in den Schlaf gesungen worden sein? An jenem gefährlichen Übergang vom Tag zur Nacht, so gefährlich, dass er eigene Rituale braucht, um sich zu lösen vom Tag, sich zu lösen von Mutter oder Vater, sich fallen zu lassen in den Schlaf. Für Kinder ist die Welt noch so klein ist. Sie umfasst nur das, was sie selber sind und was um sie herum ist. Darum ist für Kinder jedes Einschlafen ein kleiner Weltuntergang. Dieser Übergang braucht eigene Rituale: Vorlesen und Erzählen, das Gute-Nacht-Gebet oder das Schlaflied. Womit mögen Sie einst in den Schlaf gesungen worden?

II. Esthers Gute-Nacht-Lied

„Weißt Du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?“ Dieses Lied, im Evangelischen Gesangbuch Nr. 511, rührt für mich und manche andere Menschen an Urerfahrungen. Seit über 150 Jahren hat es Kinder in den Schlaf gesungen. Esther erzählt, dass es die Großmutter mit ihr am Kinderbettchen gesungen habe. Als sie acht Jahre alt war und die Großmutter nicht mehr am Bett saß, um ein Gute-Nacht-Lied für sie zu singen, schrieb Esthers Großmutter ins Poesiealbum die Verse: „Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch Dich und hat dich lieb. – Meiner lieben Esther zur Erinnerung an Deine Omi.“

III. Wilhelm Hey, der Michael Ende des 19. Jahrhunderts

Ein Kinderlied, zur Guten Nacht, geschrieben von einem Kinderfreund, Wilhelm Hey. Im 19. Jahrhundert war er der Kinderbuchautor schlechthin. Seine gereimten Fabeln für Kinder waren ein Klassiker. So wie meine Generation mit James Krüss „Mein Urgroßvater und ich“ oder Michael Endes „Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer“ groß geworden ist, so wuchsen Generationen von Kindern mit Wilhelm Heys Fabeln auf. Im Anhang seines Fabelbuches veröffentlichte er dieses Lied „Weißt du, wieviel Sterne stehen“, zu singen auf die Melodie eines Liebesliedes.

IV. Göttinger auf Zeit

Wilhelm Hey, geboren im Jahr der Französischen Revolution, Pfarrerskind, studierte u.a. hier in Göttingen. Bis heute erinnert eine Haustafel in der Paulinerstraße an seinen Aufenthalt in Göttingen 1810 bis 1811, im Sommer 1811 zog er in die Theaterstraße 4, gleich neben Samen-Kröbel. Später wurde er wie sein Vater Pastor, zunächst in Gotha, später in Ichtershausen bei Erfurt. Hier gründete er auf eigene Kosten eine Volksbücherei und eine Sparkasse für die Handwerker und Arbeiter in seiner Gemeinde. Und die Kinder! Die lagen ihm besonders am Herzen.

V. Abgelauscht dem Propheten

„Weißt du, wieviel Sterne stehen“. Nur ein Kinderlied? Ja, auch Kindern eingängig, aber kein Kinderkram. Wilhelm Hey hat dieses Lied dem Buch des Propheten Jesaja abgelauscht. Dort heißt es im 40. Kapitel (V. 21-22, 26, 28): „*Wisst ihr denn nicht? Hört ihr denn nicht? Ist's euch nicht von Anfang an verkündigt? Habt ihr's nicht gelernt von Anbeginn der Erde? Er thront über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken; er spannt den Himmel aus wie einen Schleier und breitet ihn aus wie ein Zelt, in dem man wohnt; Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr*

Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Es ist große Kunst, solche großen Prophetenworte kleinen Kindern in die Seele zu singen.

VI. Ein Abendlied zum Erntedank?

„Weißt du, wieviel Sternlein stehen ..., wieviel Mücklein spielen ..., wieviel Fischlein sich kühlen ...?“ Ein Abendlied zum Erntedank? Die Redaktoren unseres Evangelischen Gesangbuchs haben es nicht unter die Abendlieder eingereiht, sondern unter die Überschrift „Natur und Jahreszeiten“ gestellt. So haben sie es erntedanktauglich gemacht, eingereiht in die Reihe der Lieder, die zu diesem Festtag gehören. Neben „Wir pflügen und wir streuen“ und „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“. Denn es besingt nicht eigentlich den Abend, sondern die Schöpfung, mit besonderer Achtsamkeit für alles Kleine. Die Sterne, die Mücken, die Stacheln, die Kinder!

VII. Schlafengehen – und Aufstehen!

Ja, da führt es hin, dieses Lied, zu den Kindern, den Kleinen. Und es erinnert zu guter Letzt, dass dem Weltuntergang des Einschlafens ein neuer Morgen folgt: „Weißt du, wieviel Kinder frühe stehen aus ihrem Bettchen auf?“ Bestärkt sie darin, dass auf die Nacht ein Morgen folgt, dem Einschlafen ein Aufstehen, ein neuer Tag, fröhlich ohne Sorg und Mühe. „Sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“ (Matthäus 6,34) In solches Vertrauen wiegt dieses Lied ein.

VIII. Kenndauchdich

Nur ein Kinderlied? Als die Schriftstellerin Esther Maria Magnis dem Kinderglauben entwachsen war, nach ihrer Konfirmandenzeit, kamen die Zweifel. Der Kinderglaube zerbrach. Der Tod des Vaters stellte alles, was sie geglaubt hatte, in Frage. Gott war tot, aus ihrem Leben verschwunden. Als auch das Leben ihrer inzwischen dementen Großmutter zu Ende ging, kehrte sich die Situation aus Kindertagen um. Nun sang Esther am Bett ihrer Großmutter Gute-Nacht-Lieder. Sie erzählt:

Nun sang ich für sie. „Weißt du, wieviel Sternlein stehen.“ „Das mochte sie. Das sang ich ihr jeden Abend. Ich kam zu der Stelle, da es heißt: „Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet, kennt auch dich und hat dich lieb.“ Obwohl es zu den Liedern gehörte, die ich ihr täglich sang, war es an diesem Abend anders. Als dämmerte etwas aus der Strophe heraus. Ähnlich dem Gefühl, kurz bevor der vergessene Name, den man sucht, wieder einfällt. Obwohl Oma schon fast eingeschlafen war, stimmte sie nuschelnd ein. „Gott der Herr hat sie gezählet, ... Kenndauchdich“. Das war es. Ganz einfach. Kenndauchdich. Es versetzte mir einen Schlag. Das war mein Wort, das ich vergessen hatte. Kenndauchdich, so vernuschelt, wie Oma es sang, so kam es auf einmal von weitem auf mich zu, nach 18 Jahren. Kenndauchdich. Mein Urwort.“ Als Esthers Großmutter einige Monate später starb, schrieb Esther auf die Kranzschleife nur diesen einen Satz: „Kennt auch dich und hat dich lieb!“

Gemeindegang

1. Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?

Weißt du, wieviel Wolken gehen weithin über alle Welt?

Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet
an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.

2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut,
wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut?

Gott der Herr rief sie mit Namen, dass sie all ins Leben kamen,

dass sie nun so fröhlich sind, dass sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe stehn aus ihrem Bettlein auf,
dass sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen;
kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.

Anmerkung Zur Geschichte von Esther siehe Esther Maria Magnis, Gott braucht dich nicht. Eine Bekehrung, Hamburg 2012; das Zitat am Ende S. 175.